

Generalplan zeigt, wie der Wurstelprater künftig aussehen soll

Viel Wasser, Grün, Parkhäuser und freie Sicht aufs Riesenrad

Die Katze ist endlich aus dem Sack. Der von der Stadt Wien beauftragte Themenpark-Spezialist Emmanuel Mongon präsentierte am Montag sein mit Spannung erwartetes Konzept zur Umgestaltung des Praters. Es soll dem Jahrmarkt neuen Schwung geben. Von den Praterbetrieben hagelt es Kritik.

Der Eintritt bleibt frei. Bis 2012 soll der Prater komplett umgekrempelt sein – finanziert durch die Stadt, private Investoren und die Praterbetriebe.

Letztere gehen mit den Plänen hart ins Gericht. Sprecher Alexander Meyer-Hiestand: „Was fehlt, ist ein klarer Businessplan. Dazu würde ich gerne eine Liste von Investoren sehen.“ Außerdem sei Mongons Honorar von 1,5 Millionen Euro weit überzogen. Dem widerspricht Vizebürgermeisterin Grete Laska. „Das Honorar ist mit ähnlichen Projekten vergleichbar.“ Die Wiener FPÖ begrüßt das Konzept und fordert ein „Praterbudget“ von 10 Millionen Euro jährlich für fünf Jahre.

Die wesentlichsten Punkte im Masterplan: Die Liliputbahn soll bis zum Praterstern fahren und zusätzliche Stationen bei Riesenrad

VON ALEX SCHÖNHERR

Schweizerhaus erhalten. Ebenso sind zwei Garagen in Pratersternnähe vorgesehen. Der Hauptweg im Wurstelprater soll in Form eines Achters angelegt werden, damit möglichst viele Besucher bei möglichst vielen Attraktionen vorbeikommen. Dazwischen sorgen Brunnen und Grünflächen für Auflocke-



Vzbgm. Laska mit Planer Mongon (re.) auf dem Wurstelplatz, der bereits neu ist